Sprichwörter aus dem Kurgland in Ostindien

Autor(en): **Beil, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1897)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

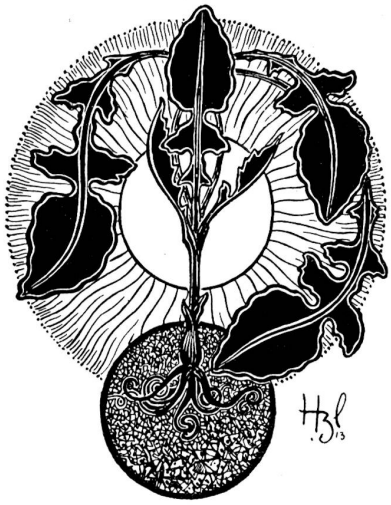
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprichwörter aus dem Kurgland, in Ostindien.

Von Missionar **F. Weil**, Basel.



Auf einem Baum mit guten Früchten (in des Reichen Haus) sitzen viele Vögel (Gäste).

Bei Leuten, welche man nicht liebt, findet man Sand im Essen (schmeckt einem kein Mahl).

Besieh' dir die Familie, ehe du heiratest.

Das Wildschwein richtete Schaden an, dem Hausschwein schnitt man dafür die Nase ab.

Der Arme, der nichts zu essen hat, ißt teuren Tafelreis und wenn er keine Kleider hat, legt er Seide an.

Der Leichnam schätzt die Juwelen nicht und das Dorf nicht seinen Wohlthäter.

Der Mund des toten Geizigen bewegt sich, wenn man in seiner Nähe von Geld spricht.

Der Reiche redet nicht von seinem Vermögen und der Gute nicht von Anderen.

Der Sohn, welchen die Großmutter erzieht, taugt nicht in den Krieg.

Die alte Schwiegermutter arbeitet auf dem Felde (in der Sonnenhitze), die Schwiegertochter aber im Hause.

Der Tiger macht keine Arznei für das kranke Vieh.

Der Vater stiehlt die Brotfrucht und der Sohn den Brotfruchtbaum.

Des Armen Vermögen ist sein guter Name.

Des Faulen Worte sind prahlerisch.

Die Hecke ist gegangen und hat den Gemüsegarten abgefressen.

Die Kuh schleckt das Kalb, das Kalb stösst die Kuh.

Die Milch ist weiß, auch wenn die Kuh schwarz ist.

Die Trommel kriegt Schläge, der Trommler das Geld.

Eine fleißige Frau hat zwei Ohren, eine faule vier.

Ein Geizhals ist wie eine Katze, die ihren Kot vergräbt.

Ein reicher Mann hat große Verwandtschaft.

Eine tüchtige Hausfrau mischt sich nicht in öffentliche Sachen.

Fällt ein Edelstein in den Schlamm, so behält er doch seine Farbe.

Geht man in das Dorf, wo man Schlangen isst, so muss man mitessen.

Glaube weder dem Weinenden (Bettler), noch dem Kriechenden.

Gott giebt's, aber der Brahmane (ind. Priester) behält's.

Haben Eltern nur ein Kind, so thun diesem alle Glieder wehe.

Halbes Wissen macht stolz.

Im abgebrannten Dorf wird der Hinterbliebene Schultheiß.

Im Dorf, dessen Bewohner nasenlos (nicht gescheit) sind, regiert der Halbnasige.

Ist der Tiger gefallen, so haben die Hunde freies Spiel, und ist der Vater tot, so thun die Kinder was sie wollen.

Vertraust du dem Schlechten ein Geheimnis an, so weiss es morgen das ganze Dorf.

Viele Kinder viel Nutzen, viele Knechte viel Verlust.

Viele Knechte wenig Arbeit.

Was den Kindern ein Spiel ist, kostet dem Frosch das Leben.

Wenn alte Blätter vom Baum fallen, lachen die jungen.

Wenn das Haus gebaut ist, weiß man, was es gekostet hat, und nach der Hochzeit weiß man, wen man geheiratet hat.

Wenn der Mond untergeht (wenn ein grosser Mann stirbt), schweigen die Hunde (werden die Parteigänger kleinlaut).

Wenn man den Leuten die Wahrheit sagt, fassen sie einen am Halse.

Wer einen guten Hund hat, erjagt's, und wer ein gutes Mundstück hat, gewinnt's.

Wer einen Stein in den Kot wirft, beschmutzt sein Gesicht.

Wird ein Armer reich, so geht er um Mitternacht mit dem Sonnenschirm spazieren.

Wo ein Elefant hindurchdringt, bleibt sein Schwanz nicht stecken.